



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

**Leben/ Francisci Borgiae, Dritten Generalis der Societatis  
lesv**

**Ribadeneyra, Pedro de**

**Jngolstatt, 1613**

IX. Von seinem trewhertzigen auffrechten Gemüth/ vnd andern Tugenden.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-42873**

schädlich/welcher die Sachen faul vnd schläff  
ferig angreiff/also daß etwan in einem Augen  
blick der Zeit durch Hinlässigkeit vergeben vnd  
verlohren wirdt/was man in vilen Jaren vnd  
mit grossen Schweiß kaum erworben hat.  
Daß solchem also sey/sihet man auß täglichem Kriegswes  
sen/ da man auß Fahrlässigkeit inn Kürz mächtige Stätt  
verleurt / welche durch lange Belägerung zuvor erobert  
worden.

## CAPVT IX.

Von seinem trewhertzigen vnd auffrechtem Ges  
müth/ vnd anderen Tugenden.

Matth. 10.

**R**echt vnd billich lobet der heilige Ambrosius in  
der Leichpredig die Fürsichtigkeit seines Br  
ders Satyri/ welcher Fürsichtigkeit aber/ sein  
auffrechts Gemüt/ vnd trewhertzige Einfalt/  
ein sonders Ansehen vnd Nachtruck / geben vnd gemachte  
haben / welcher nie nichts böses von anderen gedachte  
noch argwohnet. Welches Lob auch Franciscus ihme selb  
ber eigenthümblich gemacht/ in deme er nach dem Gebott  
Christi/ die Einfalt der Tauben/ mit der Fürsichtigkeit  
der Schlangen vereiniget/vnd die Freundlichkeit mit dem  
Ernst temperirn vnd messigen Können. Ihme war nicht  
vnbewußt/ daß die Weltweisen anderst zuurtheylen pfleg  
ten: daß nemlich ihz Fürsichtigkeit mit List vnderfüttert.  
Weit aber herlicher/fürtrefflicher vnd vollkömmer ist die  
se Tugend/wo Trew/ Redligkeit vnd vnuerfalschte Ein  
falt/mit vnd bey seyn.

1.

Damit er dann von anderen den wenigsten Argwohn  
nicht zulieffe / hielt er sein Gemüth steuff im Zaum / also  
daß

daß er in völlige Possess dem Idter Tugendt kommen. Der wegen er nicht gelidten noch gestattet / daß ein falscher Wohn noch Ortheyl von jemandts solte einschleichē noch Platz haben. Das menschliche Gemüth vnd Sinn seyen verborgen/ daher es schwer/ eines jeden Meinung erkennen/ vnd geschehe gemeinglich/ daß solche freyenlich verdampft werde. Derhalben man nicht liederlich von anderen vitheylen solle. Dann wir im vitheylen sehr oft fehler/ rren vnd betrogen werden: das aller sicherest sey/ von allen wol gesinnt seyn/ vnd wol reden. Anderer Irthumb vnd Fehler/ solle man im besten auffnehmen/ vnd so vil möglich/entschuldigen.

Er sagte auch/ ihme sey lieber vnnnd leichter zutragen/ daß er durch andere betrogen werde/ als freyenlich von ihnen argwohnen: Daher dann auch geschehen/ daß er manches mal von denen/ die sich gar heilig stellen kundten/ betrogen worden. Welche Tugendt aber in Francisco vmb so vil wunderlicher/ weil er zu Hof/ da alles listig/ höflich vnnnd verschraufft zugehet/ von jugendt auff erzogen worden: vnd daß er selber als Obigkeit / zuschaffen vnd zu gebieten gehabt / vilerley Sachen vnnnd Klagen angehört/ vnd da er Vicetönig/ manche Rechtshandlung vitheylen vnd verabschieden / auch also nochwendig erfahren müssen/ mit was Betrug die Weltkinder einander hindergehen vnd betriegen. Dannocho hat sich sein auffrechte Treuw vnnnd Einfalt dahin erstreckt/ daß ihme alles was wahr/ gefallen: was falsch/ mißfallen. Er sagte auch mit dem Tragico vnd Gedichtschreiber: **Daß die Wahrheit mit** Eurip.  
**viler noch geschmuckter Wort bedürfftig.** Ein guter auffrechter Mann/ habe keinen Willen zubetriegen/ sondern vitheylet vnd misset alles nach seinem eignen Gemüth / trewlich vnnnd einfeltig / wie er an ihme selber beschaffen. Sein Weiß vnd Art im Reden betreffend/ stimmen alle seine Wort/ er sagte Ja oder Nein/ mit der Sach

vnd W<sup>r</sup>heit vberlein. Feigen (wie das alte Sprichwort  
 laut) nennet er Feigen. Lang vnd verduesslich wurde es  
 seyn/ noch weiter durch alle seine Tugendē zulauffen. Dañ  
 was für ein Noth ist es/ von seiner Keuschheit zureden?  
 Weil er noch inn seiner blüenden Jugendt/ wann er adelis  
 che Frawen vnd Matronen besuche/ sich zuvor mit dem  
 Küriß eines scharpffen Cilicij oder Haarhembde/ auff  
 blossen Leib gewaffnet/ vnd heimlich angetragen/ vnd  
 sein unbefleckte Jungkfrawschafft (wie inn dem ersten  
 Buch angezeigt) mit sich vnuerseht inn den ehelichen  
 Standt gebracht. Hernach als er inn die Societet an vnd  
 auffgenommen worden/ hat er sich mit allein von keinem  
 Weibsbilde anrühren lassen/ sondern auch solches seiner  
 eignen Tochter der Gräfin von Lerma/ nit zugeben noch  
 gestatten wollen/ daß sie ihn/ als er vnuersehens inn ihrer  
 Behausung am Zipperlein krank lag/ an seinen geschwol  
 nen Füßen angreifen solte. Freundlichkeit vnd Ernst  
 hat er dermassen vermischen vnd mengen können/ daß der  
 Ernst ein freundlichs/ vnd hergegen die Freundlichkeit  
 ein ernstlichs Ansehen gehabt/ wo vnd wann es die Noth  
 curfft erfordert. Wil nichts von dem sagen/ wie fürtreffs  
 lich/ reiff vnd fürsichtig er inn Rhat schlägen gewesen:  
 nichts von seiner grossen vnd beharrlichen Geduldt/ inn  
 schweren vnd widerwertigen Zuständen: nichts von sei  
 ner Standthafftigkeit/ in denen einmal auff sich genom  
 men Geschäften: nichts von seinem dapfferen Gemüth/  
 in Verachtung aller menschlichen vnd zergenglichen Sas  
 chen/ noch auch von anderen seinen heroischen vnd manns  
 lichen Tugenden. Allein diß einige hab ich noch beyzus  
 etzen nicht vnderlassen sollen: wie er jederzeit/ so lang er ge  
 lebt/ der von Gott empfangnen Gutthaten ingedenck vñ  
 danckbar gewesen/ vnd sonderlich vmb dise/ daß ihn Gott  
 in die Societet gewisen vnd auffgenommen/ vmb welcher  
 Gutthat willen er ein vnd alle Tag Gott inbrünstig ge  
 danckt:

Danck: deshalb man offte von ihme gehöret: Wann man das Leben vñnd Standt der Religiosen also probiren vñnd versuchen köndte/ wie man die Wein versucht vñnd verkostet/ so wurde ein jeder grosser Herz/wegen der süßen Trunckensheit des göttlichen Safftes / ein Religios werden vñnd seyn wollen: Weil aber diese Süßigkeit nicht gleich im Anfang/ sonder lang hernacher sich zuuerkosten eröffnet/ so geschicht/ daß der maiste theyl sich ob dem harten vñnd rauhen Anfang entsetzen/erschrocken vñnd zuruck zaufen. Wil hiemit dieses gottseligen Manns Francisci Borgia Leben beschloffen haben. Gott / als ein Schöpffer vñnd Maister solcher Gemüther vñnd Arbeyter / gebe Gnad / daß wir alle diesem Exemplar des Lebens vñnd der Tugenden / so vns zur Nachfolg fürgestellt / mit vnserem Leben / Sitten vñnd Wandel / mögen ähnlich vñnd gleich werden / Amen.

Lob sey Gott vñnd der gebenedeyten  
Jungfrauen Maria.

Ende der vier Bücher von dem Leben  
Francisci Borgia / dritten Generals  
der Societet Jesu.

